



Jürgen Blumes Rhein-Main-Vokalisten wurden von dem Offenbacher Chorleiter und Komponisten Peter Joseph Kunz von Gymnich am Klavier begleitet. Foto: Bernd Georg

Chöre mit delikatem Klang

Subdominanz, Rhein-Main-Vokalisten und Polyhymnian Harmonists drehten auf

Die Zahl drei spielte bei diesem Programm eine zentrale Rolle: „Drei Chöre in drei Kontinenten“ hatten sich am Samstagabend im großen Saal des Offenbacher Büsingpalais angekündigt - und natürlich hatte auch jeder Klangkörper eine eigene klangliche Identität vorzuweisen, herausgearbeitet vom jeweiligen Dirigenten.

Ruth Eichhorn stellte mal wieder ihre vielseitige künstlerische Begabung unter Beweis, als sie mit ihren Subdominanz zum illustren Konzertauftritt afrikanischen Boden betrat. Ob traditionelle Weisen vom schwarzen Kontinent wie „Sia

hamba“, ein bezauberndes Wiegenlied, oder faszinierende Zulu-Songs wie „Nginesi Ponono“ und „Thula Standwasam“: Die geschliffenen Sätze, ebenfalls von Ruth Eichhorn arrangiert, kamen in blitzsauberer Intonation über

die Bühnenrampe. Was Wunder, dass sich da der Ohrwurm „The Lion Sleeps Tonight“, den einst Pete Seeger in einen lupenreinen amerikanischen Folksong transponiert hatte, nahtlos ins Klangbild einfügte.

Zum zweiten Konti-

nent, der Welt des Spirituals, Gospels und Musicals, also Amerika: Die Rhein-Main-Vokalisten unter der gewohnt zupackenden Leitung des Offenbacher Hochschullehrers und Komponisten Jürgen Blume bewiesen,

dass sie nicht nur im Genre des geistlichen Leides Erstaunliches leisten.

Hier waren es ein stimmiges Medley aus dem Lloyd-Webber-Erfolgsmusical „Joseph and the amazing technicolor dreamcoat“, zudem Standards wie „Joshua Fit The Battle Of Jeri-

cho“ oder „Sinner Man“, für jeden Chor eine Nagelprobe für höhere Weißen, welche die jungen Sängern und Sänger allerdings längst verinnerlicht haben. Und so manch solistisches Talent durfte da ans Mikro treten, um Stimmvolumen zu zeigen. Begünstigt wurde das runde Klangbild dieses Vortrages durch das Klavierspiel von Peter Joseph Kunz von Gymnich, ohne den in Offenbach in Sachen Chorarrangement quasi nichts geht.

Zum guten Schluss stürzten sich seine „Polyhymnian Harmonists“ in poppige Gefilde, den Kontinent Bie-

ber, oder soll man sagen: den europäischen repräsentierend. Dauerbrenner wie Supertramps „Logical Song“, „Sweet Dreams“ von den Eurythmics oder „Music“ (John Miles) tönnten nicht nur erstklassig, sondern wurden auch choreographisch ins rechte Licht gerückt.

Da gab es nur noch eine Steigerung: das gemeinsame Singen aller drei Chöre beim finalen „Oh Happy Day“, auch Leitmotiv dieses gelungenen Abends, für den der „Jazz e.V.“ und das Kulturamt verantwortlich zeichneten. Ja, es war ein fröhlicher Tag.

J. SCHREINER

„Ohrwürmer“ aus Offenbacher Produktion